

Göttin oder Schuhabtreter?

Plädoyer für eine rationalere Debatte auch über
irrationale Sachverhalte

Wenn die nahezu vollständige Vernachlässigung des Subsidiaritätsprinzips eine wesentliche Ursache dafür ist, daß Sozialismus nicht funktionieren konnte, so ist aktuell zu fragen, warum es dem Staat so schwer fällt, davon abzulassen, dem Bürger Dinge abzunehmen, die er selbst regeln kann.

Stellen wir uns vor, man würde analog der Devise unserer Gesundheitsministerin **"Krankheit ist keine Privatsache"** sagen **"das Dach über dem Kopf ist keine Privatsache"** oder **"die Ernährung ist keine Privatsache"** oder **"die Mobilität ist keine Privatsache"** und bis zu einer Einkommensgrenze von 60.000 € p.a. für "die Menschen im Lande" den Wohnraum, die Nahrungsmittelversorgung und das Fahrzeug über eine öffentlich-rechtlich kontrollierte Pflichtversorgung bewirtschaften. Die Finanzierung würde dann über einen gesetzlich festgelegten Beitrag samt "Arbeitgeberanteil" erfolgen.

So gäbe es zum Beispiel im Lebensmittelsektor ein ausreichendes und nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen von einer Institution des öffentlichen Rechts zusammengestelltes Warensortiment und der pflichtteilnehmende Bürger würde per Chipkarte die ausgewählte Nahrung "einkaufen" ohne sich damit aufhalten zu müssen, was die Dinge im Einzelnen kosten. Die Anbieter des Sortiments würden ihrerseits zentral abrechnen.

Wollte man das System perfektionieren, gäbe es einen Bonus, wenn man sich beim "Einkauf" von einer Ernährungswissenschaftlerin beraten ließe, die durch das Einlesen der Gesundheitskarte über den individuellen Body-Mass-Index, Stoffwechselerkrankungen, Risikofaktoren und aktuelle Blutwerte informiert ist. Im Sektor Wohnen gäbe es von einem "Zentrum für Qualität im Wohnungswesen" zertifizierte und auf die Familiengröße abgestimmte Wohneinheiten.

Das im freien System aufwendige Angebot der Industrie im Kraftfahrzeugsektor wäre im gesetzlichen Versorgungsbereich auf wenige, dem Bedarf angepaßte praktische und zuverlässige Typen reduziert. Händler und Werkstätten wären zu standardisierten Leistungen nach einer bundesweit gültigen Gebührenordnung verpflichtet, für regelmäßige Wartung und Benutzung von Winterreifen gäbe es einen Bonus.

Mit welchen Ergebnissen wäre zu rechnen?

Bei weitgehend freiem Zugang zu den Leistungen käme es bei naturgemäß steigenden Ansprüchen nach der Einschätzung "die enorm wachsenden Ausgaben der Deutschen für (unnötig luxuriösen) Wohnraum, (übermäßiges) Essen und Trinken und (ausufernde) Mobilität gefährden wegen der die 80-%-Marke übersteigenden Lohn-"neben"-Kosten die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft" dazu, daß dieses riesige Volumen von (Solidar-) Beiträgen z. B. über ein Globalbudget hätte gedeckelt werden müssen.

Über Sektoral- bis hin zur Einzel-Budgetierung würde man die Leistungen zu begrenzen versuchen, bis der einzelne Bäcker nicht mehr wüßte, ob es sich lohnt, besonders

Göttin oder Schuhabtreter?

Plädoyer für eine rationalere Debatte auch über irrationale Sachverhalte
von Dr.med. **Herbert Schultz-Gora**

schmackhafte Brötchen zu backen, weil er wegen der hohen Nachfrage bereits am Ende des 2. Quartalsmonats sein individuelles vierteljährliches Laden-Budget schon überschritten hat. Der Bäcker würde in der Folge entweder umsonst backen, nur noch Durchschnittsware produzieren oder seinen "Vertrags-Laden" aufgeben und eine "Privatbäckerei" aufmachen.

Genug von "DDR light"?

Die Symptome, an denen das Gesundheitssystem leidet ebenso wie das Gros der derzeit diskutierten Strategien zur Problemlösung erinnern an Zwangserkrankungen. Die Zwangskrankheit stellt — dynamisch betrachtet - den Versuch dar, einen überwiegend unbewußten inneren Konflikt um die Entfaltung bzw. Hemmung von Lebensenergie und Kreativität dadurch zu lösen, daß man über das sich wiederholende Repetieren ritualisierter Handlungen und Inhalte diese Energie bindet und abarbeitet.

In ihrer Not versuchen der Zwangskranke und seine Umgebung, durch Appelle und Reglementierungsversuche der Dinge Herr zu werden. Analog hierzu werden die Debatten um die unbestrittene Notwendigkeit von Reformen im Gesundheitswesen vorwiegend **unter dem Blickwinkel von Kosten und Einsparungen** und damit am Wesen der Sache, die ein hohes Maß an gebundener und im Fall von guten Lösungen auch freizusetzender Kreativität und Energie enthält, vorbei geführt.

Dies ist verhängnisvoll, denn man kann nicht erwarten, daß dieser große und von der Natur der Sache her stark von irrationalen Faktoren bestimmte Dienstleistungssektor Gesundheitswesen, dem so viele Menschen in Wohl und Wehe verbunden sind, sich grundlegend reformieren läßt ohne daß über eine wirklich umfassende und das Irrationale nicht ausklammernde Debatte einigermaßen transparent wird, worum es geht.

Es scheint wie verhext:

Kaum ein Kommentar in den Medien oder ein Konzept aus welchen Gremien auch immer vermag sich vom planwirtschaftlichen Denken zu lösen.

Wie wenn man gar nicht mehr anders denken könnte.

Was sagt uns das?

Auf jeden Fall tut es gut zu lesen, daß die großen freien Ärzteverbände mit dem Szenario des Globalausstiegs den Gegenakzent setzen !!

Aus der "Sommerfrische" (Liegestuhl unter einem Baum im Garten) grüßt

Dr.med. **Herbert Schultz-Gora**

Niedergelassen in Hofheim am Taunus

seit 13 Jahren als Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Göttin oder Schuhabtreter?

Plädoyer für eine rationalere Debatte auch über irrationale Sachverhalte
von Dr.med. **Herbert Schultz-Gora**

Im Nachsatz nach ersten Kommentaren dazu im Diskussionsforum von <http://www.facharzt.de/> dazu nochmals der Autor:

DDR genau getroffen?

Freut mich!

Kann gerne weiterverwendet werden!

Gerade weil hier viel von (Verteilungs-) Gerechtigkeit die Rede ist gilt es sich vor Augen zu führen, daß Gerechtigkeitsstreben primär die Perspektive des Kindes widerspiegelt, das Instinkten folgend darauf achtet, daß es bei der Verteilung der von den Eltern bereit gestellten Ressourcen im Vergleich zu den Geschwistern profitiert. Während das Kind aus seiner konstitutiven Ohnmacht heraus nach Gerechtigkeit ruft, verfolgt der erwachsene Mensch seine INTERESSEN.

Die Sozialstaatsdebatte vom Kopf auf die Füße zu stellen, bedeutet sich klar zu machen, daß nichts gesünder ist und glücklicher macht als wohlverstandene, d. h. im Rhythmus von Arbeit und Ruhe, von Geben und Nehmen ausgewogene Entfaltung von Kreativität und Leistung.

Dies bedeutet angemessene Eigenverantwortung im Vertrauen auf die Balance zwischen Solidarität und Subsidiarität.

Dies hat eine Reform des Gesundheitswesens zu leisten.

Herbert Schultz-Gora

PS:

Das „Buschtelefon“ bedankt sich beim Autor für die freundliche Genehmigung zur weiteren Veröffentlichung.

Göttin oder Schuhabtreter?

Plädoyer für eine rationalere Debatte auch über irrationale Sachverhalte
von Dr.med. **Herbert Schultz-Gora**